

Maz 3.5.12

Bomber mit Wickeltisch

Kabarettist Gerald Wolf malt sich die Wonnen einer grün-schwarzen Regierung aus

HOHEN NEUENDORF - Zusteller ist ein gefährlicher Job, weiß der Mann mit der Postmütze. Vor allem, wenn er Briefe von Beckmann befördern muss. Die fasst er nur mit Handschuhen an. „Wegen der Schleimspur“, erklärt Gerald Wolf.

Im gut besuchten „Kaffeehaus Morgenrot“ in Hohen Neuendorf sorgte der Berliner Kabarettist für Heiterkeit. „Außer Tresen nichts gewesen“, so der Titel seines neuen Programms. Es sind Worte, die er sogleich in die Tat umsetzt. Nimmt er doch einen tiefen Schluck aus dem Bierglas.

Briefe befördern macht eben durstig. Und überhaupt, wann darf man auf der Bühne schon saufen? Bei vielen Gastspielen herrsche striktes Alkoholverbot, bedauert er. Doch das Pils dient auch medizinischen Demonstrationszwecken, wie seine nächste Frage beweist: Alzheimer oder Parkinson, was ist besser? Natürlich Ersteres. „Bier vergessen geht noch, Bier verschütten ist nicht so toll“, erklärt er. Und man kann dann die Briefe auch nicht so gut mit Wasserdampf öffnen. Wie kürzlich die Sendung an Seehofer, die war so verdächtig dick. Doch es war kein Packen Alimente-Rechnungen, sondern Munition. Die Zuwanderung in die Sozialsysteme wolle seine CSU verhindern, hatte Seehofer am politischen Aschermittwoch getönt, und zwar „bis zur letzten Patrone“.

Gerald Wolf greift zur Gitarre, huldigt dem neuen Bundespräsidenten, „das Schlossgespenst“, mit einer Ode: „Give me hope, Joachim“. Ob Wulff, „da hat man mit Kanonen auf einen Spatzen geschossen“, ob Merkel oder „Erzengel“ Gabriel, für diese üblichen Verdächtigen hat der schwarz gekleidete Künstler stets ein freundliches Wort parat. Auch mit Lösungen zu politischen Problemen geizt er nicht. Ein NPD-Verbot? Nun, die Abschaffung des Verfassungsschutzes würde völlig ausreichen, spottet er.

Aber auch Charlotte Roche, die ja mit den Feuchtgebieten „Weltliteratur geschaffen“ hat, bekommt ihr Fett weg. Hatte sie doch dem ehemaligen Bundespräsidenten Wulff eine gemeinsame Nacht angeboten, wenn er den Atomvertrag nicht unterzeichnet. „Also, da hätte ich auch unterschrieben“, ätzt Gerald Wolf.

Er greift zu Brille, Fummel, Fächer, alles in Rosa. Als tuckiger Zeitgenosse malt er sich die Wonnen einer grün-schwarzen Regierung aus. Nur weibliche Minister, inklusive Claudia Roth, „der sanft säuselnden Menschenrechtlerin“. Da würden die Bundeswehr-Einsätze ganz anders aussehen: Nachhaltige Minen, Bomber mit Wickeltischen, Bajonettkampf mit Stillpausen. (Von Fritz Hermann Köser)